

„Laß mich nach Hause gehn“, sagte ich, „ich muß morgen schon ganz früh in der Breiten Gasse sein.“

Und als er einwandte, er stände morgen noch viel früher auf, erwiderte ich: „Ich muß dir nämlich gestehen, Eduard, der Film hat mich entsetzlich müde gemacht.“

Da sagte er böse: „Der Film eben? Das begreife ich nicht. Sieh mich doch an, wie frisch ich bin! Mit dir lohnt es wirklich nicht, ins Kino zu gehn. Es war das letztemal!“

Damit ließ er mich auf der Straße stehn und eilte in der Richtung der Lichter davon, die in der Ferne das Café Metropol anzeigten.

Ich gähnte einige Male, und dann ging ich langsam nach Hause. Es war ein trübseliger Novemberabend. Aber das erwähnte ich wohl schon am Anfang.

★

Das Manuskript. Die amerikanische Zeitschrift „The Jester“ berichtet über folgende Begebenheit:

Vor einem Jahr begann der Filmautor Henry Climf sein erstes Tonfilmmanuskript zu schreiben. Er hatte damals gar kein Geld. Jetzt hat er eine halbe Million Dollars auf der Bank.

In seinem Tonfilm kamen *nicht* vor: ein armer, kleiner Schauspieler, der ein berühmter Star wurde; eine mysteriöse Serie nächtlicher Morde; ein paar Lieder von Mutter und Kind; ein Verbrecher, der sich aus Liebe zu einer reinen Jungfrau bessert; ein Schauspieler, der theaterspielen muß, während seine Geliebte stirbt; ein Generaldirektor, der seine Sekretärin heiratet. Trotzdem war es ein guter Film.

Henry Glimf bietet sein Manuskript noch immer zum Verkauf an. Seine halbe Million hat er durch die Erfindung eines praktischen Kartoffelschälers verdient.

H. L.

★

Le dernier cri: Fräulein „Schrei“. Einer der Tonfilmassistenten in einem Atelier in Hollywood hält eine Tafel in die Höhe. Drauf steht das eine Wort: „Schrei!“ Der Regisseur hebt seine Hand. Ein durchdringender, alle Skalen herauf und hinunterzitternder Schrei folgt auf der Stelle. „Schon wieder einmal 25 Dollar verdient“, sagt lachend einer der Tonmänner. Vor drei Monaten war dieser „Schrei“, wie diese Berufsausübende filmtechnisch benannt wird, ein Bürofräulein bei einer Filmgesellschaft mit 35 Dollar Wochengehalt. Dann erschreckte sie sich über eine Gummischlange in einem der Ateliers derartig, daß ihr ein unirdischer Schreckenschrei entfuhr. Nun war sie „gemacht“. Seitdem, wenn irgendein Atelier einen wilden Schrei oder ein wahnsinniges Gelächter benötigt, wird sie geholt und erhält für jeden Schrei 25 Dollar.

Der Dreizehnte. „Herr Ober, ich hatte doch ein Dutzend Austern bestellt. Es sind aber bloß elf!“

„Entschuldigen, Herr Baron, aber ich dachte, Sie würden nicht gern der Dreizehnte am Tisch sein.“

(„Le Rire“.)